

Inhalt

- 2 Trigonal – „Ausbildung zum Sozialkünstler-Kann Kunst notwendig werden?“ (Oktober 2013)
- 3 WAZ online - „Spielend zum Job“ (08.10.2013)
- 5 WAZ online – „Applaus für die erfolgreichen Akteure“ (22.10.2013)
- 6 NRZ Hamminkeln – Applaus für die erfolgreichen Akteure (23.10.2013)
- 7 BBV – „Mit JobAct schauspielerisch zurück in den Beruf“ (23.10.2013)
- 8 RP Hamminkeln – „Auf der Bühne für die Arbeitswelt trainieren“ (23.10.2013)

Presseveröffentlichung
im 2013
in Trigonal

Ausbildung zum Sozialkünstler Kann Kunst notwendig werden?

Für die soziale Arbeit wird heute meist wissenschaftlich ausgebildet. Soziologie und Psychologie erkennen den Menschen dadurch als Ergebnis von Umwelt und Vererbung und kommen auf diesem Weg zu Methoden in Therapie und Sozialisierung.

Dieser Blick verdeckt die individuelle Initiative. Was ich aus den vorgefundenen Bedingungen meines Lebens mache, macht mich erst zum vollen Menschen. Das Fehlen dieser Initiative führt zu einer resignativen Grundstimmung in der Gesellschaft. Das Soziale (Brüderliche) wird zur Stigmatisierung, der Sozialfall zum Abfall der Leistungsgesellschaft. Die Kraft der Persönlichkeit erlahmt in der Unselbstständigkeit. Auf der anderen Seite verfällt die Kunst, das uralte Mittel zur Stärkung des menschlichen Willens, der Auslebung von Exzentrik und dem Freizeitvergnügen. Der Blick auf diese gesellschaftlichen Phänomene bringt uns zur Forderung nach einem Paradigmenwechsel: Kunst und soziale Strukturen brauchen einen wahrhaftigen Bezug. Dieser wird gegeben durch die Erkenntnis der Individualität.

Wie entsteht eine Gesellschaft, die der Individualität entspricht, und wie kann Bildung Raum zur Entwicklung von Individualität geben? Dass eine freie Individualität nur als eine Schöpferische denkbar ist, verweist eindeutig auf die Kunst als zentralen Bezug. Die Schauspielkunst, als Menschendarstellungskunst, ist wohl besonders geeignet, hier neue Wege zu finden. Um diese freizulegen, brauchen wir eine völlig neue Art zu forschen. Was hat Kunst mit meinen Krisen zu tun, was das Leben und die Form der Gesellschaft mit Kunst?



Theater wird SOZIAL, Pädagogik wird KUNST
Foto: Esser Alper

Ausbildung zur Selbsterkenntnis, ein neues Berufsbild

Kunst gibt die Fähigkeit zur Entwicklung. Der andere Mensch wird für mich nur erkennbar, wenn ich mich selber auf eine Entwicklung einlasse. Dann kommt es zu einer wesentlichen Begegnung. Durch die Kunst kann man für diese Art der Begegnung die Formen finden, in die Zukunft hinein zu gestalten, Initiative freizulegen. Sozialarbeit ist dann keine Versorgung, sondern der eigentlich menschliche schöpferische Akt. Aus diesem Willen werden wir zum ersten Mal eine Ausbildung anbieten, die Kunst und Sozialarbeit in einer neuen Form ergreift: „Sozialkünstler JobAct®.“ Eine Ausbildung, die die Selbsterkenntnis ins Zentrum stellt, als Garant für das kunstgerechte, freie Gestalten und das Erwachen der schöpferischen Kräfte in der sozialen Begegnung.

Informationen unter www.projektfabrik.org
Kontakt: jobactler@projektfabrik.org

AUSBILDUNG ZUM SOZIALKÜNSTLER / JOBACT®



DIE SCHULE

ELKSZ., KONGREGATION
UND WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT

- Grundlagen in Schauspiel, Selbsterkenntnis, Projektmanagement
- Erweiterung der künstlerischen Mittel durch Biographiearbeit
- Zeitgemäße Verbindung von sozialer und künstlerischer Praxis

PERSPETTIVEN:

- Existenzgründung in sozialen Arbeitsfeldern
- Zusatzqualifikation für bestehende sozialpädagogische und künstlerische Ausbildungen
- Tätigkeit in sozialen und theaterpädagogischen Arbeitsfeldern

DAUER: 2 JAHRE

ORT: WITTEN AN DER RUHR

START: NOVEMBER 2013

KONTAKT: jobactler@projektfabrik.org

www.projektfabrik.org

Presseveröffentlichung
am 08.10.2013
in WAZ online

Spielend zum Job

Von Wolfgang Krause



JobAct to Connect, Arbeitslose machen sich mit Theater fit für Vorstellungsgespräche

Kamp-Lintfort. Im wahrsten Sinne der Worte spielend zur Arbeitsstelle: Das ist das Ziel des Projekts „Job-Act to connect“, das von der Projektfabrik gestaltet und vom Job-Center unterstützt wird. Gibt es da irgendwelche Zweifler, dass so etwas Erfolg hat? „Beim letzten Projekt dieser Art hatten wir eine Vermittlungsquote von 75 Prozent“, berichtet Tobias Nienaber, Bewerbungstrainer und Sozialpädagoge bei der Projektfabrik, nicht ohne Stolz. Und auch dieses Mal scheint es zu klappen, denn „vier aus der aktuellen Gruppe sind bereits in Arbeit“.

Zehn Monate lang dauert dieses Projekt, das von der ursprünglichen Ausrichtung auf über 50 Jahre alte Teilnehmer jetzt bewusst auch für Unter-30-Jährige geöffnet wurde (die Jahrgänge dazwischen werden aber auch nicht links liegengelassen). In der ersten, ein halbes Jahr lang währenden Phase erarbeiten die Teilnehmer generationenübergreifend ein Theaterstück – von der Idee über Bühnenbild, Kostüme und Schminken bis hin zur Aufführung. Parallel dazu gibt es Bewerbungstraining und Arbeit an der eigenen Biografie. Höhepunkt dieser Phase ist die Premiere des Stücks. Regisseur Pedrag Kalaba ist fest davon überzeugt: „Wer es auf die Bühne schafft, schafft es auch auf den Arbeitsmarkt.“

In der zweiten Projekthälfte gibt es Praktika, immer mit Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen. Aber auch in diesen vier Monaten wird die Arbeit der ersten Phase wieder aufgegriffen. „Wir treffen uns einmal in der Woche zu einem Reflexionstag“, so Nienaber. „Leiche im Keller“ ist der Titel des Theaterstücks. Es ist ein skurriles Schauspiel mit der Betonung auf Komödie, das sich um „Unterdrückung, Rassismus, Zukunft und Politik dreht“, so Kalaba. Zu den Aufführungen sind ganz gezielt Arbeitgeber und solche Menschen eingeladen worden, die den Schauspielern Praktika anbieten können.

Presseveröffentlichung
am 22.10.2013
in WAZ online
1/2

Theaterprojekt: Applaus für die erfolgreichen Akteure

Von Magret Brüring



Die große Bühne ist nicht das Ziel, das die Teilnehmer des Theaterprojektes "Job-Act to connect" im Auge haben.

Vielmehr geht es um die Stärkung von Selbstbewusstsein und Persönlichkeit, die den schon seit langem Arbeitssuchenden bei der Suche nach einer beruflichen Perspektive helfen kann. Das erste Projekt, das vor wenigen Wochen zu Ende ging, war so erfolgreich, dass die Geschäftsstelle Wesel des Jobcenters Kreis Wesel sich zur Finanzierung einer zweiten Auflage entschlossen hat.

Praxiseinsätze

Wieder übernimmt die Projektfabrik gGmbH aus Witten die Trägerschaft in Kooperation mit der Akademie Klausenhof in Dingden. Hier treffen sich seit Anfang September die 20 Teilnehmer, um in den nächsten Monaten gemeinsam mit dem Theaterpädagogen und Regisseur Thomas Gimbel ein Theaterstück zu erarbeiten. Gleichzeitig erfolgt ein intensives Bewerbungstraining. Denn im zweiten Teil des Projektes sollen die jüngeren Teilnehmer in Praxiseinsätzen auf das Berufsleben vorbereitet werden, während den Älteren die Möglichkeit eröffnet wird, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das mit dem Bundesförderungspreis ausgezeichnete Theaterprojekt "JobAct" soll sowohl junge Erwachsene als auch Menschen über 50 eine berufliche Perspektive ermöglichen. Dazu ist die Theaterpädagogik überaus geeignet, findet Thomas Gimbel. "Es hilft den Menschen aus ihrer Situation."

Wie erfolgreich das erste Projekt war, berichtet Heike Mecking-Vorholt, Sozialarbeiterin bei der Akademie Klausenhof. 20 Plätze hat "JobAct to connect", während der elf Monate waren aber insgesamt 30 Teilnehmer aus Wesel, Hamminkeln und Schermbeck mit dabei. Fünf brachen frühzeitig ab, weil sie andere Unterstützungen benötigen, für zwei Langzeitarbeitslose muss zunächst weitere therapeutische Hilfe gesucht werden. Zehn beendeten das Projekt, ohne direkt versorgt zu sein, erläuterte die Sozialarbeiterin. "Das Projekt wirkt nach", ist Heinz-Peter Plöger überzeugt. Der Teamleiter "Markt und Integration" der Geschäftsstelle Wesel des Jobcenters Kreis Wesel hat erlebt, dass "die Teilnehmer das Projekt anders verlassen, als sie eingestiegen sind".

Presseveröffentlichung
am 22.10.2013
in WAZ online
2/2

"Wie ein Sechser im Lotto"

Für 13 junge und ältere Beteiligte gab's ein vielversprechendes Ende. So hatte ein junger Mann zwar zu Beginn ein Problem mit der Pünktlichkeit, schilderte Sozialarbeiterin Mecking-Vorholt. Doch in den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass die Leidenschaft des jungen

Mannes für für Natur und Tiere ein guter Ansatz für eine neue berufliche Zukunft sein könnte. Nach einem ersten erfolgreichen Praktikum im Anholter Bärenwald half schließlich auch das Jobcenter und inzwischen hat der Projektteilnehmer seit dem 1. September einen Ausbildungsplatz als Tierpfleger. "Noch vor einem Jahr hätte ich keine Tierfütterung vor so vielen Menschen machen können", hat er erst vor kurzem Silvia Anlauf-Busch vom Jobcenter in Wesel von seinem neuen Selbstbewusstsein erzählt.

Eine junge Frau klapperte bei der Suche nach Sponsoren des Stückes für Kosmetik und Maske die örtlichen Schönheitsoasen und Geschäfte ab. "In Hamminkeln blieb sie bei einer Kosmetikern im wahrsten Sinne des Wortes hängen. Sie hat dort ein Praktikum gemacht und erhielt eine Einstellungszusage, wenn sie die Kosmetikschule absolviert. Das ist wie ein Sechser im Lotto", freut sich Sozialarbeiterin Mecking-Vorholt. Und auch ein junger Mann, der seinen Job für den ADAC nicht mehr ausüben konnte, weil er seinen Führerschein verloren hatte, ist für ein Jahr bei einem Autohaus untergekommen. Diese Erfolgsgeschichte lässt sich mit vielen weiteren Beispielen komplettieren. Ans Theater hat übrigens doch noch einer der Teilnehmer sein Herz verloren. Der gelernte Erzieher macht eine Ausbildung zum Theaterpädagogen.

Das zweite Projekt "JobAct to Connect" umfasst statt elf nur zehn Monate. Wieder sind 20 Plätze eingerichtet worden. Für das Theaterstück, das die Teilnehmer mit Regisseur Thomas Gimbel erarbeiten, gibt's derzeit natürlich noch keinen Titel. Wohl aber der Premieren-Termin steht ungefähr fest. Die Aufführung soll Mitte/Ende Februar 2014 in Wesel stattfinden. Nach dem richtigen Ort wird ebenfalls noch gesucht. Die Zitadelle hatte allen Beteiligten bei der ersten Premiere sehr gut gefallen.

Presseveröffentlichung
am 23.10.2013
in NRZ Hamminkeln

Applaus für die erfolgreichen Akteure

Das Theaterprojekt „JobAct“ hat 13 jungen und älteren Menschen eine berufliche Perspektive eröffnet. In elf Monaten stellten sie nicht nur ein Stück auf die Beine, sondern stärkten ihr Selbstbewusstsein

Von Margret Brüring

Hamminkeln. Die große Bühne ist nicht das Ziel, das die Teilnehmer des Theaterprojektes „JobAct to connect“ im Auge haben. Vielmehr geht es um die Stärkung von Selbstbewusstsein und Persönlichkeit, die den schon seit langem Arbeitssuchenden bei der Suche nach einer beruflichen Perspektive helfen kann. Das erste Projekt, das vor wenigen Wochen zu Ende ging, war so erfolgreich, dass die Geschäftsstelle Wesel des Jobcenters Kreis Wesel sich zur Finanzierung einer zweiten Auflage entschlossen hat.

Praxiseinsätze

Wieder übernimmt die Projektfabrik gGmbH aus Witten die Trägerschaft in Kooperation mit der Akademie Klausenhof in Dingden. Hier treffen sich seit Anfang September die 20 Teilnehmer, um in den nächsten Monaten gemeinsam mit dem Theaterpädagogen und Regisseur Thomas Gimbel ein Theaterstück zu erarbeiten. Gleichzeitig erfolgt ein intensives Bewerbungstraining. Denn im zweiten Teil des Projektes sollen die jüngeren Teilnehmer in Praxiseinsätzen auf das Berufsleben vorbereitet werden, während den Älteren die Möglichkeit eröffnet wird, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das mit dem Bundesförderungspreis ausgezeichnete Theaterprojekt „JobAct“ soll sowohl junge Erwachsene als auch Menschen über 50 eine berufliche Perspektive ermöglichen. Dazu ist die Theaterpädagogik überaus geeignet, findet Thomas Gimbel. „Es hilft



Die Verantwortlichen des Projektes „JobAct to connect“ vom Jobcenter Wesel, der Projektfabrik Witten und der Akademie Klausenhof Dingden.

FOTO: GERD HERMANN

den Menschen aus ihrer Situation.“

Wie erfolgreich das erste Projekt war, berichtet Heike Mecking-Vorholt, Sozialarbeiterin bei der Akademie Klausenhof. 20 Plätze hat „JobAct to connect“, während der elf Monate waren aber insgesamt 30 Teilnehmer aus Wesel, Hamminkeln und Schermbeck mit dabei. Fünf brachen frühzeitig ab, weil sie andere Unterstützungen benötigen, für zwei Langzeitarbeitslose muss zunächst weitere therapeutische Hilfe gesucht werden. Zehn beendeten das Projekt, ohne direkt versorgt zu sein, erläuterte die Sozialarbeiterin. „Das Projekt wirkt nach“, ist

Heinz-Peter Plöger überzeugt. Der Teamleiter „Markt und Integration“ der Geschäftsstelle Wesel des Jobcenters Kreis Wesel hat erlebt, dass „die Teilnehmer das Projekt anders verlassen, als sie eingestiegen sind“.

„Wie ein Sechser im Lotto“

Für 13 junge und ältere Beteiligte gab's ein vielversprechendes Ende. So hatte ein junger Mann zwar zu Beginn ein Problem mit der Pünktlichkeit, schilderte Sozialarbeiterin Mecking-Vorholt. Doch in den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass die Leidenschaft des jungen Mannes für für Natur und Tiere ein

guter Ansatz für eine neue berufliche Zukunft sein könnte. Nach einem ersten erfolgreichen Praktikum im Anholter Bärenwald half schließlich auch das Jobcenter und inzwischen hat der Projektteilnehmer seit dem 1. September einen Ausbildungsplatz als Tierpfleger. „Noch vor einem Jahr hätte ich keine Tierfütterung vor so vielen Menschen machen können“, hat er erst vor kurzem Silvia Anlauf-Busch vom Jobcenter in Wesel von seinem neuen Selbstbewusstsein erzählt. Eine junge Frau klapperte bei der Suche nach Sponsoren des Stückes für Kosmetik und Maske die örtli-

PREMIERE IM NÄCHSTEN JAHR

Das zweite Projekt „JobAct to Connect“ umfasst statt elf nur zehn Monate. Wieder sind 20 Plätze eingerichtet worden. Für das Theaterstück, das die Teilnehmer mit Regisseur Thomas Gimbel erarbeiten, gib'ts derzeit natürlich noch keinen Titel. Wohl aber der Premieren-Termin steht ungefähr fest.

Die Aufführung soll Mitte/Ende Februar 2014 in Wesel stattfinden. Nach dem richtigen Ort wird ebenfalls noch gesucht. Die Zitadelle hatte allen bei der ersten Premiere gut gefallen.

chen Schönheitssoasen und Geschäfte ab. „In Hamminkeln blieb sie bei einer Kosmetikerin im wahren Sinne des Wortes hängen. Sie hat dort ein Praktikum gemacht und erhielt eine Einstellungszusage, wenn sie die Kosmetikschule absolviert. Das ist wie ein Sechser im Lotto“, freut sich Sozialarbeiterin Mecking-Vorholt. Und auch ein junger Mann, der seinen Job für den ADAC nicht mehr ausüben konnte, weil er seinen Führerschein verloren hatte, ist für ein Jahr bei einem Autohaus untergekommen. Diese Erfolgsgeschichte lässt sich mit vielen weiteren Beispielen komplettieren. Ans Theater hat übrigens doch noch einer der Teilnehmer sein Herz verloren. Der gelernte Erzieher macht eine Ausbildung zum Theaterpädagogen.

Mit Job-Act schauspielerisch zurück in den Beruf

DINGDEN (sp). Schauspielerisch zum Erfolg im Beruf: Das Projekt Job-Act geht an der Akademie Klausenhof in die zweite Runde. Schon vor einem Jahr haben Arbeitslose, die bei der Arbeitsagentur Wesel gemeldet sind, das Projekt durchlaufen. „Es ist oft nicht die Qualifikation, sondern die Biografie, die eine Arbeitsaufnahme verhindert“, sagt Heinz-Dieter Plöger vom Jobcenter der Arbeitsagentur Wesel. Es mangelt an Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung. Hier greift das Projekt Job-

Act der Projektfabrik, die inzwischen bundesweit agiert. Die Mischung aus Theaterpädagogik und Bewerbungsmanagement soll den jungen wie älteren Arbeitslosen wieder einen beruflichen Einstieg ermöglichen, erläutert Bereichsleiterin Birgit Axler-Cohnitz.

Heike Mecking-Vorholt von der Akademie Klausenhof verweist auf die Erfolge aus der ersten Runde. Es gab insgesamt 30 Teilnehmer der elfmonatigen Schulung. Manche haben auch abgebrochen oder konnten nicht ver-

mittelt werden, für 13 Teilnehmer hat sich aber eine berufliche Perspektive ergeben. So fand zum Beispiel ein

junger Mann einen Ausbildungsplatz als Tierpfleger in der Anholter Schweiz. Er habe noch kürzlich seiner

Vermittlerin Silvia Anlauf-Busch beim Jobcenter gesagt, dass er sich ohne das Theaterseminar eine Tierfütte-

lung vor 250 Menschen nie zugetraut hätte. Und eine junge Frau, die gerne im Kosmetikbereich arbeiten wollte, blieb in einer Hamminkelner Wellness-Oase „hängen“, wo sie nach Make-up für die Theatergruppe gefragt hatte, sagt Mecking-Vorholt.

Regisseur Thomas Gimbel, der schon mit der ersten Riege gearbeitet hatte, will nun auch mit der zweiten Gruppe ein Theaterstück erarbeiten. Man hat gerade erst angefangen und arbeitet noch an den Szenen, berichtet er.



Die Macher von Job-Act: Mechthild Rademacher (von links), Silvia Anlauf-Busch, Heinz-Dieter Plöger, Thomas Gimbel, Heike Mecking-Vorholt, Anna Seelwische, Hildegard Derksen und Birgit Axler-Cohnitz

Foto: Stefan Píngel

Auf der Bühne für die Arbeitswelt trainieren

Theaterpädagogisches Projekt für Langzeitarbeitslose geht nach dem Premierenerfolg am Dingdener Klausenhof in die zweite Runde.

VON TOBIAS DIEKER

HAMMINKELN Den Berufsalltag spielend lernen und sich zurechtfinden in der Berufswelt. Das sind die Ziele der theaterpädagogischen Initiative Projektfabrik und der Akademie Klausenhof. Mitte September ging die ungewöhnliche Berufsvorbereitung „JobAct to connect“ für Langzeitarbeitsuchende in Runde zwei.

Das Projekt richtet sich an die Altersgruppe unter 25 und über 50 Jahre. In der Gruppe wird zunächst ein Theaterstück entwickelt, um Selbstvertrauen zu gewinnen und Unsicherheiten abzustreifen. Schauspieler und Regisseur Thomas Gimbel von der Projektfabrik unterstützt die Teilnehmer. „Das Schauspieler ist eine geeignete Kunstform, um die Ziele zu erreichen. Sie ist persönlich, und man erreicht schnell Erfolge“, erläuterte Gimbel.

Die 16 Teilnehmer wurden vom Jobcenter in Wesel für JobAct ausgewählt. Höhepunkt der ersten, fünfmonatigen Projektphase ist die Auf-führung des eigenen Theaterstücks.

Um das bislang Erlebte zu verarbeiten, bietet Thomas Gimbel schauspielerische Übungen an. Requisiten, Bühnenbild und Handlung werden selbst entwickelt. Hierzu stellt der Klausenhof seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Für den ersten Durchlauf wurde im Frühjahr

„Mit Schauspielern erreicht man schnell Erfolge“

Thomas Gimbel
Regisseur

die erfolgreiche Premiere des Theaterstücks „Der Block“ in der Aula der Weseler Musik- und Kunstschule gefeiert.

„Viele Teilnehmer sind anfangs noch sehr unsicher und müssen ihr Selbstbewusstsein erst wiederfinden“, erklärte Sozialpädagogin und Bewerbungsmanagerin Heike Mecking-Vorholt. Phase zwei des Projekts dauert ebenfalls ein knappes halbes Jahr. Sie dient dazu, das spielerisch Erlernte im Beruf umzusetzen. Die Sozialpädagoginnen Hilde-

gard Derksen und Anna Seelwische gehören zum Team, das dafür sorgen möchte, dass die jüngeren Teilnehmer sicherer werden und auch ältere Menschen wieder in den Beruf zurückfinden. Finanziell wird das Projekt vom Jobcenter unterstützt. Im vorigen Jahr fanden von 30 Teilnehmern immerhin 13 eine Ausbildungsstelle oder einen Job. Motivierend ist der Weg eines jüngeren Mannes, der jetzt als Tierpfleger in der Anholter Schweiz arbeitet. Mit Hilfe der Projektbetreuer bekam er ein Praktikum und anschließend einen Ausbildungsplatz zugesichert. Einem weiteren Teilnehmer wurde in einem Bocholter Autohaus eine Stelle als Automechaniker angeboten.

Nur fünf Teilnehmer brachen den Theaterkurs ab. „Dass wir das Projekt in die zweite Runde schicken, zeigt, wie erfolgreich der Start war“, sagte Birgit Ader-Cohnitz, Mitarbeiterin der Projektfabrik. Zwei anderen Teilnehmern wurde klar, dass sie zunächst einen Schritt vorschaltten mussten. Sie suchten sich therapeutische Hilfe.



Starke Kostüme: Das Projekt „JobAct“ feierte im Frühjahr eine klasse Premiere mit der Aufführung in der Aula der Weseler Musikschule. FOTO: ARCHIV